

Weilerwanderung Leuggern vom 24.3.2020

Nur keine Angst, das war keine normale Clubwanderung, sondern nur eine Miniclub-Wanderung des Tourenobmannes zusammen mit dem zweiten Familienmitglied Josie. Also war das Corona-Risiko nicht vorhanden.

Was war der Sinn dieser Wanderung?

- Als passionierter Tourenleiter suche ich im Internet laufend nach neuen Wandermöglichkeiten und das kann ich isoliert zuhause tun, nur die Rekognoszierung muss in der Natur erfolgen.
- Das Wandern ist eine Notwendigkeit zur Erhaltung meiner physischen und psychischen Gesundheit.
- Es ist so traurig, wenn unsere Clubzeitung und die Homepage nicht mehr mit Berichten alimentiert wird und allen steht mehr Zeit zum Lesen als normal zur Verfügung. Und auch die täglichen Corona-Meldungen werden einmal mit einem neuen Bericht aufgelockert.

Bericht:

Am sonnigen Frühlingstag des 24.3.2020 mit blauem stahlblauem Himmel und fast arktisch kaltem Ostwind fuhren wir mit dem Auto nach Leuggern, wo wir auf dem grossen Parkplatz des Spitals unser Fahrzeug abstellten. Gut eingepackt in warme

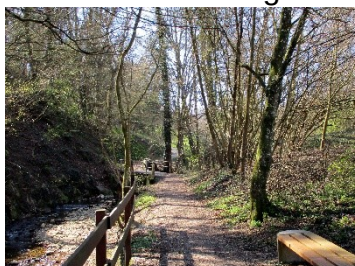


Kleider marschierten wir zur «Lourdesgrotte». Eine wunderbare Oase der Ruhe und Besinnung. Kein Mensch weit und breit. Die



Kerzenlichter in der Grotte verbreiteten Wärme für die Seele. Beim stillen Sitzen auf einer der

noch spärlich montierten Bänke konnte man auch das seichte Plätschern des Bächleins hören und die Augen kreisten zu den vielen Blumen rund um den kleinen Kreuzweg ums Areal. Nach dieser wohltuenden Andacht im Freien folgten wir auf einem schönen Wanderweg dem Hagenfirstbächlein entlang gegen Hettenschwil. An der Dorfstrasse angekommen waren wir schon in einer Informations-Sackgasse., Nichts, aber auch gar nichts war signalisiert. So wählten wir instinktiv eine Seitenstrasse Richtung Norden an sehr alten Bauernhäusern und einem grossen Neubau vorbei. Schon bald erreichten wir den Dorfrand und bogen bergwärts in einen Feldweg Richtung Osten ein. Den Waldrand erreichend wählten wir den in einem spitzen Winkel nach Nordwesten führenden Waldweg. Da sich der Mittagshunger bereits bemerkbar machte, suchten wir eine Sitzbank, leider ohne Erfolg. Weiter oben setzten wir uns kurzerhand auf einen der vielen Baumstämme, die vom letzten Sturm umgeworfen wurden. Nach dieser Pause ging es mit frischer Energie im Wald bergwärts weiter. Oben angekommen standen wir wiederum vor der Frage, wie weiter? Als wir dann in etwa 150 m Entfernung eine Waldhütte erblickten, peilten wir diese an. Es handelte sich um zwei Hütten, nämlich die «Schwedenkreuz-Waldhütten, die sich viel besser



für unser Picnic geeignet hätten. Obwohl wir uns kurz vorher bereits verpflegt hatten, machten wir trotzdem noch einen gemütlicheren Trinkhalt.



Gut ausgeruht suchten wir nun krampfhaft das «Schwedenkreuz», das in meinem Geburtsjahr erstellt wurde, vermutlich als Erinnerung an den dreissigjährigen Krieg, in welchem die schwedischen Horden die Gegend verschont hatten? Die Signalisation war aber auch hier ungenügend und so fanden wir es leider nicht, obwohl ich vor vielen

Jahren mal mit dem Auto in der Nähe war und das Kreuz besichtigte! Beim Weitermarschieren mussten wir uns auch wieder auf den Instinkt resp. die ungefähre Himmelsrichtung verlassen. Tatsächlich trafen wir auf eine grosse Kreuzung von Waldwegen umsäumt von gefallenem Holz. Die Kreuzung



heisst «Siebenwege», wobei ich nur deren sechs zählte. Da war auch ein Wanderzeichen angebracht, nur fehlte der Hinweis wohin! An einer der Wegmündungen stand dann schliesslich ein Wegweiser «Hagenfirst» und das war ja eines unserer Weiler-Teilziele. Die Strecke dorthin war etwas deprimierend, dutzende



kleiner und gewaltiger Bäume waren dem Sturm «Sabine» zum Opfer gefallen, wobei die Waldarbeiter schon den grösseren Teil aufgearbeitet hatten. Oberhalb des Weilers Hagenfirst mit Blick auf die Schwarzwaldhügel und die von der Bise heruntergedrückte Dampffahne von Leibstadt rätselten wir wiederum bei einem Wegkreuz über die Fortsetzung unseres Weges. Kurz entschlossen

folgten wir dem Wanderzeichen und erreichten mit einem starken kalten Wind um die Ohren auf der Höhe eine schöne Feuerstelle mit Sitzgelegenheit am Waldrand. Gegen Westen öffnete sich der Blick auf das sanfte Mettauertal. Der Platz hatte die Bezeichnung «Pt. 547», die uns nicht sehr viel nützte. Zum Glück kam ein älterer Wanderer daher, der uns den kürzesten Weg nach Leuggern erklären konnte. So marschierten wir ein Stück zurück und dann hinunter bis zu den Gehöften von «Hagenfirst», wo wir nach dem grossen Bauerngut mit Pferden, Ponys, Eseln und vielen glücklichen Hühnern rund ums Gelände scharf Richtung Südosten abzweigten.



Schliesslich erreichten wir Etwil, ein weiteres Ziel auf unserer Weilerwanderung. Da wir als nächste Etappe «Schlatt» anpeilten, wir aber kein Schild fanden, erklärte uns eine Frau, die gerade aus dem Haus kam die verschiedenen Wege nach Schlatt. Ich liess mir allerdings nicht anmerken, dass ich nicht alles im Detail nachvollziehen konnte. Nun ging es steil bergauf Richtung Schlatt. Auf einer Hochebene kehrte die Verunsicherung zurück und so wählten wir kurzerhand einen Feldweg an riesigen Ackerflächen vorbei bis zum Wald, wo wir einen selten begangenen Pferde-Weg den Steilhang hinunter wählten, da wir durch den Wald tief unten ein Haus erblickten. Das Haus entpuppte sich aber nur als einzelner Bauernhof im tief eingeschnittenen Tal mit einer Fahrstrasse. Die Hoffnung, einen Menschen beim Hof anzutreffen war jedoch illusorisch und die weidenden Schafe konnten uns allerdings antworten, aber

wir verstanden sie nicht! So setzten wir unseren Weg entlang der Fahrstrasse mit wenig Verkehr fort. Ein paar hundert Meter vor den ersten Häusern bogen wir noch in einen Fussweg dem Bach entlang ein in der Meinung eine Abkürzung zu nutzen. Dieser endete aber abruptim Nichts und das letzte Stück ging es noch auf der Wiese zu einem Bauernhof, wo wir immerhin eine Brücke fanden. So erreichten wir die Hauptstraase, wussten aber immer noch nicht, wo wir waren! Eine Frau klärte uns dann auf, dass wir in Hettenschwil sind und zeigte uns, wo wir den Wanderweg zur Lourdesgrotte erreichen können. Auf wunderbare Weise schloss sich unser Wanderkreis ohne dass wir noch den grösseren Umweg über «Schlatt» machen mussten.

In der Grotte ruhten wir aus und waren dankbar, dass wir nach guten 4 Wanderstunden unsere Tour durch unbekanntes Gebiet, zwar müde und nicht ganz Internet konform, aber gesund und vollgetankt mit frischer Luft zu Ende bringen konnten. Den Weg zurück zum Auto verlief dann unspektakulär. Auf der ganzen ungefähr 10-12 km langen Strecke war der erwähnte ältere Herr der einzige Wanderer, dem wir begegneten und ein Biker fehlte auch nicht. Aber wir zwei haben den Touristenclub Geissfluh wohl standhaft vertreten!! Aus dieser Wandererfahrung kann geschlossen werden, dass sich die Weilerwanderung Leuggern für eine Clubtour allerdings nicht eignet!

Der «Kleintourenleiter»

Gerd